

# Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für 1889:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postversendung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Neuer Ring 6.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Petitzelle oder deren Raum 6 Kop., für Anzeigen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge

Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra. 18.

## Lange's Garten.

Sonnabend und Sonntag, den 15. und 16. Juni 1889:

### Phantastischer Abend,

gegeben vom beliebten

#### Wladyslaw Rybka

unter Mitwirkung der Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich.

Herr Rybka wird u. A. mit seiner hiesigen Tochter Luella ein Experiment auf dem Gebiete des Magnetismus à la Dorato ausführen.

Anfang 8 Uhr Abends.

Programme an der Kasse.

Billets sind vorher in der Buchhandlung des Herrn Schatke zu haben.

## Julian.

St. Petersburg.

Auf Grund des bestehenden Gesetzes wird die Aufnahme von Hebräern in mittlere und höhere Lehranstalten auf einen bestimmten Prozentsatz beschränkt. Offenbar, heißt es in den neuesten Circularen für den Dorpater Lehrbezirk, besteht die Absicht des Gesetzes darin, daß unter den Lernenden jeder Schule besonders sich keine beträchtliche Anzahl von Hebräern anhäufe. Dieses Ziel würde nicht erreicht werden, wenn man den unbeschränkten Uebergang jüdischer Schüler aus der einen Lehranstalt in die andere zulassen sollte, da hierbei eine Anhäufung derselben in einer Schule stattfinden könnte, welcher die Erreichung ihrer erzieherischen Aufgabe erschwert würde.

Der Minister der Volksaufklärung gab bereits seine Erklärung vom 30. September 1888 dahin ab, daß das Procentverhältnis

nicht nur auf die neu Eintretenden, sondern auch auf die aus einer mittleren Lehranstalt in die andere Uebergehenden Anwendung finde. Eine Ausnahme von dieser Regel wird nur für die einen vollen Cursum der Progymnasien beendet habenden Schüler zugelassen. Sept. erachte ich es für notwendig, dieselben Bedingungen auch auf die in die höheren Lehranstalten des Dorpater Lehrkreises übergehenden Studenten auszuweihen, soweit das Ziel des Gesetzes über die procentuale Beschränkung der lernenden Hebräer das gleiche ist in seiner Anwendung auf die mittleren als auch auf die höheren Lehranstalten. (St. P. Herald)

In einem längeren, auch in der „Estl. Gouv.-Ztg.“ wiedergegebenen Artikel unter dem Titel: „Die Advocatur in den Ostseeprovinzen“ macht die „Hos. Bp.“ auf einige Gegebenheiten aufmerksam, deren Beibehaltung sie im Wesentlichen auch bei Einführung der neuen Justizreform empfiehlt. Der erste Theil ihrer Ausführungen betrifft die Frage, wer in der Folge das Recht erhalten solle, als vereidigter Rechtsanwalt bei den neuen Gerichten zu fungieren. In Bezug darauf hebt das Blatt zunächst hervor, daß bisher in den Ostseeprovinzen nur Leute mit einem verhältnismäßig sehr hohen Bildungscensus, nach dem älteren Gesetz nur Magister oder Doctore der Jurisprudenz, nach den neueren Bestimmungen wenigstens nur Candidaten juris, das Recht hätten, als Advocaten zu fungieren. Es sei somit ein sehr zahlreicher Stamm tüchtiger Rechtsanwälte mit gründlicher wissenschaftlicher Vorbildung in den Ostseeprovinzen vorhanden. Daher empfehle es sich, die Frage, ob künftighin alle vereidigten Rechtsanwälte des St. Petersburger Gerichtsbezirks auch das Recht haben sollten, bei den neuen Gerichten in den baltischen Provinzen zu advociren, in dem Sinne zu

lösen, daß ein solches Recht vom Justizministerium nur wirklich würdigen Personen und nicht allen Rechtsanwältinnen ohne Unterschied zugestanden werde. Letzteres sei schon aus dem Grunde nicht, weil die Petersburger Rechtsanwälte mit dem baltischen Privatrecht gar nicht vertraut seien und so Anfangs leicht statt der Klärung nur eine Verdunkelung der Rechtsbegriffe herbeiführen könnten. Aber auch davon abgesehen, sei der Brauch, nur tüchtig gebildete und praktisch vorbereitete Juristen zur advocatorischen Praxis zuzulassen, schon als solcher sehr nachahmenswerth. Im zweiten Theil ihrer Darlegungen wendet sich die „Hos. Bp.“ speciell den jüdischen Advocaten zu und plädiert auch hierin dafür, den bisherigen Usus in den Ostseeprovinzen beizubehalten, wonach es unter den Advocaten dafelbst gar keine Juden gab. — Die „Estl. Gouv.-Ztg.“ schließt sich den Ausführungen des Blattes im Allgemeinen an, macht aber zum ersten Theil derselben die einschränkende Bemerkung, daß die Petersburger Rechtsanwälte den baltischen gegenüber doch den wesentlichen Vorzug hätten, die Reichssprache gründlich zu kennen, was bei den baltischen Juristen nur ausnahmsweise der Fall sei.

Aus Kronstadt schreibt man dem „St. Pet. Her.“: Donnerstag, den 25. Mai (6. Juni), halb 1 Uhr Nachmittags, traf in Kronstadt auf dem Dampfer „Neva“ aus Petersburg der Vertreter des Marine-Ministeriums, Vice-Admiral Eschischtschew, in Begleitung des Chefs des Marine-Generalstabs, General-Adjutanten und Vice-Admirals Kremer und des Präsidenten des technischen Marinecomité, Vice-Admirals Piltin, ein. Der Dampfer warf auf der großen Röhde, unweit der Fregatte „General-Admiral“ und der Corvette „Witjas“ Anker, welche Schiffe den Allerhöchsten Besuch Ihrer Kaiserlichen Majestäten erwarteten.

Anfang der zweiten Nachmittagsstunde trafen aus Peterhof die Yacht „Alexandria“, unter dem Dreimastel Seiner Majestät des Kaisers und die Yacht Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten, General-Admirals Alexej Alexandrowitsch „Strelina“ ein. Auf der kleinen Röhde wurden Ihre Majestäten von dem Obercommandanten von Kronstadt, Vice-Admiral Schwarz und dem Kronstädter Marine-Staffelchef, Contre-Admiral Walitzki erwartet. Nachdem Seine Majestät die Rapporte entgegengenommen, befahl Allerhöchsterse der Yacht „Alexandria“, auf die große Röhde vor Corvette „Witjas“ zu fahren. Beim Vorbeipassiren der Kaiserlichen Yacht „Derzhawa“ und des Kreuzers „Asia“ gerühte Seine Majestät der Kaiser sich Allerhöchst auf der Commandobrücke zu befinden und die auf den Schiffen in Front aufgestellten Mannschaften zu begrüßen. Halb 2 Uhr Nachmittags traf die Yacht auf der großen Röhde ein und ging unweit der Corvette „Witjas“ vor Anker. Die Mannschaften der hier ankernden Schiffe standen auf den Kaaien und begrüßten Ihre Majestäten mit enthusiastischen Hurrahrufen. Nachdem die „Alexandria“ gestoppt, legte sofort der Kaiserliche Kutter „Peterhof“ an derselben an und gerühten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst-Erbprinz, die Großfürstin, General-Admiral Alexej Alexandrowitsch, Georg Alexandrowitsch, die Großfürstin Xenia Alexandrowna in demselben Platz zu nehmen. Weiter besaßen denselben der Hauptcommandant von Kronstadt, die General-Adjutanten: Graf Boronow-Dachow, Kaderewin, das Hofräulein Dsero, die Fürstin Dboleskij, Hofmarschall Fürst Dboleskij, der Hofmeister des Allerhöchsten Hofes Fürst Solzja und Andere. Au Struerruder sah der Flaggcaptän von der Suite Seiner Majestät, Contre-Admiral Wassargin. Auf der Cor-

## Die Strohwitwe.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(1. Fortsetzung.)

Sie sagte das mit einem reizenden, schelmischen Lächeln und Klaus lächelte auch, aber es regte sich doch ein leises Unbehagen in ihm, um deswillen er sich in der nächsten Sekunde schalt — war sie nicht jung und reizend? Sollte sie sich dessen nicht freuen?

Der Präsident von Meerstedt bewohnte den ersten Stock eines großen Hauses in der Königstraße. Obgleich sein Vermögen nur gerade für die Erziehung seiner Söhne — zwei jüngerer Knaben — und für die Ausstattung Ida's ausreichte, so gestattete sein hohes Gehalt ihm doch die Repräsentation, die seine Stellung erforderte. Die Wohnung war ohne Luxus, aber durchaus elegant und geschmackvoll eingerichtet; die Präsidentin verstand es, ihren Räumen äußerste Behaglichkeit zu verleihen. In dem durch einige Blumentische und Blattpflanzengruppen sehr anmuthig geschmückten Wohnzimmer, sah zwei Tage vor Vöhlhavs Abreise das Brautpaar mit den Eltern zusammen. Meerstedt's hatten auch den Major Vöhlhavs erwartet, er hatte sich indessen wegen eines Unwohlseins entschuldigen lassen.

„Ich finde Papa doch recht verändert und alt geworden,“ sagte Klaus. „Als ich ihn zuletzt sah, stand das Wort Krankheit

oder Schöpfung nicht in seinem Vokalon. Freilich ist das auch fünf Jahre her.“

„Nun, jetzt werden Sie ihn eher wiedersehen, lieber Klaus,“ bemerkte der Präsident, „hoffentlich geht man Ihnen zu Weihnacht Urlaub. Sie müssen doch das Fest mit uns feiern.“

Klaus machte eine bedenklliche Miene. „Mit dem Urlaub ist es bei uns eine üble Sache, nur ein Grund würde mir unbedingt denselben sogar noch früher verschaffen — meine Hochzeit.“

„Rein, nein, lieber Vöhlhavs, kommen Sie mir damit nicht“, wehrte der Präsident ab. „Sie wissen, die bleibt bis nach Ihrer großen Reise.“

„Wollen Sie wirklich so grausam sein, Herr Präsident?“ bat Klaus.

„Das ist doch ganz selbstverständlich, daß Ida so lange bei uns bleibt, sie ist jetzt doch noch viel zu jung zum Heirathen.“

Ida schien die letzte Bemerkung des Vaters zu überhören und begann: „Aber, Papa, ich begreife Dich nicht, es ist doch gerade im Hinblick auf diese unglückliche Reise ganz natürlich, daß unsere Hochzeit beschleunigt wird. Ein Jahr bleibt Klaus noch bestimmt hier und da sollten wir uns vielleicht gar nicht, oder nur einmal, wie weiß ich kurz, wiedersehen — und dann die lange Trennung! Wäißt Du, Papa, die Frauen der Seesoffiziere bekommen immer Nachrichten aus dem Ministerium, um die Bräute kummert sich aber kein Mensch.“

„Wie Du klug bist“, lachte der Präsident, „den der Eifer seines Töchterchens belustigte und der sich schon halb besiegt fühlte.“

„Es wäre wirklich zu hart gegen uns,

wenn Sie uns das Jahr nicht gönnen wollten“, begann Klaus von Neuem, „im Uebrigen steht es ja noch gar nicht fest, ob ich wirklich schon im nächsten Sommer fort muß, ebenso gut kann das Kommando einen Andern treffen und dann sehen wir ebenso wie heute, wieder nur vor einem Jahr.“

„Ida ist wirklich noch ein Kind, lieber Vöhlhavs, überlassen Sie es uns, sie Ihnen noch zu erziehen.“

„Jung gefreit hat Niemand gereut, Papa“, behauptete Ida lachend.

„Nun, Miana, wie denkst Du darüber?“ wandte sich der Präsident an seine Frau.

„Ach, das ist ja eine Thorheit und eine Unmöglichkeit dazu; man muß doch Zeit behalten, die Ausattung zu überdenken und zu besorgen“, versicherte die Präsidentin, deren Augen bei dem Gedanken an die Trennung von ihrer Tochter schon feucht wurden.

„O, eine so geschickte und umsichtige Dame, wie Sie, theuerstes Mamachen“, schmeichelte Klaus, „berichtet in zwei bis drei Monaten Wunderdinge. Und was nicht fertig wird, bekommen wir nachgeholfert, nicht wahr, Ida?“

„Natürlich, jede neue Riste ist eine Freude, ich finde das reizend.“

„Kind, bedenkst Du denn gar nicht, wenn Klaus fortgeht, Du so jung und allein, wie soll das werden?“ fragte die Präsidentin, während sie mit der vollen weißen Hand sanft Ida's glühende Wangen streichelte.

„Aber, goldene Mama, das ist doch ganz einfach, dann komme ich natürlich wie-

der zu Euch und Du kannst Dein Idälchen wieder furchbar verwöhnen. Siehst Du, schon der Vortheil, wir brauchen gar nicht recht eigentlich Abschied zu nehmen, Ihr braucht Euch gar nicht zu bängen, ich komme ja so bald wieder.“

Sie lächelte der Mutter Hand und lächelte dabei siegesgewiß zu Klaus hinüber; sie wußte ja, daß, wenn die Eltern auch ein wenig Opposition machten, schließlich doch ihre Wille allemal ausschlaggebend war.

So klang denn auch der Präsidentin Ausruf: „Ich hätte nicht doch erst an den Gedanken der Trennung von Dir gewöhnen mögen — so schnell kommt das Alles!“ schon nur wie eine Klage, nicht mehr wie eine Weigerung.

Unter Thränen, Küssen, Umarmungen und Dankbezeugungen wurde dann auch noch an diesem Abend festgestellt, daß schon im Oktober die Hochzeit stattfinden sollte.

Am 6. October waren Klaus von Vöhlhavs und Ida von Meerstedt in der Sophienkirche, von einer glänzenden Versammlung umgeben, ein schönes, vornehmes, glückstrahlendes Paar, getraut.

Raum mehr als acht Monate waren seitdem vergangen, wie ein Traum des Glückes und nun war die Kadetsordre gekommen, welche den Kapitän zur See von Vöhlhavs zum Kommandant der Korvette „Phönix“ ernannte, die eine auf etwa 1 1/2 Jahre berechnete Reise antreten sollte.

Klaus hätte nicht mit Leib und Seele Seemann und Soldat sein müssen, wenn nicht die Ehre des Kommandos und die Freude auf die interessante Reise in ihm dem Schmerz der Trennung von seinem Jung-



findet sich an einer Seite des Fuhrwerks und giebt genau jede abgefahrene Meile und jede gemachten 50 Faden an. Die Fahrtafel ist besonders für weite Fahrten sehr billig. Für eine Meile zahlt man 10 Kop.; für eine halbe — 5 Kop., für jede weiteren 50 Faden à 1 Kop. Wenn die Droschke warten soll, so besetzt der Kutscher einen anderen Apparat, nach dem er für jede Stunde Wartezeit — 30 Kop. zu bekommen hat. Sobald die Droschke unbefestigt ist, was durch eine an der Seite angebrachte Platte mit der Aufschrift: „frei“ bekannt gegeben wird, ist der Kutscher verpflichtet, jeden Passagier anzunehmen. Wenn sich die Apparate als praktisch erweisen, so dürften dieselben voraussichtlich auch bei uns bald eingeführt werden.

**Spende für den Wohlthätigkeits-Verein.** Durch Herrn Otto Julius Schulz wurden 25 Rbl., die von der Lodzer Bürger-Schützen-Gilde gesammelt worden, an die Hauptkasse des Lodzer Wohlthätigkeits-Vereins übermittelt, wofür allen freundlichen Gebern im Namen der Armen ein herzlicher Dank abgestattet wird.

**Ein resolutes Weib.** Eine dem Arbeiterstande angehörige Frau traf an einem der letzten Feiertage ihren Ehemann, als er mit einer anderen Frauensperson in der Drobnowastraße spazieren ging. Sie stürzte wie eine Rasende auf ihre Nebenbuhlerin los, bearbeitete dieselbe mit den Fäusten, bis deren Gesicht über und über mit Blut bedeckt war und warf sie schließlich in den Müllstein. Sodann nahm die resolute Frau ihren ungetreuen Gatten vor und ließ erst von ihm ab, als sein Gesicht aussah, als ob es mit der Egge bearbeitet worden wäre und er die Flucht ergriff. Jetzt rüde sie nochmals der Frauensperson zu Leibe, welche im Hofe des Grundstücks Nr. 286 das Blut abgewaschen hatte und hätte dieselbe wahrscheinlich todt geschlagen, wenn der betreffende Hausbesitzer nicht Polizei herbeigerufen hätte, der es endlich gelang, die Gekränkte zur Ruhe zu bringen. Ihre Nebenbuhlerin hatte sich inzwischen über den Zaun davon gemacht.

Heute und morgen Abend wird in den meisten Gegenden Russlands bekannte **Magnetiseur Herr Nadykow Nibla** — ein Sohn des an der früheren Realschule in Lodz angestellten Lehrers der Mathematik Nibla — mit seinem kleinen Küchlein in Langes'schen Garten zwei Vorstellungen geben. Herr Nibla hat über seine Leistungen vortreffliche Zeugnisse aufzuweisen, sodass wir auf dieselben mit Recht gespannt sind. Mit dem Auftreten desselben ist übrigens an beiden Abenden Concert der Infanterie-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Dietrich verbunden.

Im **Sellin'schen Sommertheater** gelangt heute das Charakterbild „Wie man in Warschau lacht und weint“ von Urb. Naki und Sonnenfeld zur Aufführung.

Aus Paris schreibt man der „Straßburger Post“: Die von der Pariser Weltausstellung ausgehende Anziehungskraft wirkt immer stärker. Zu einem jüngst veranstalteten Nachtfeste gab es beispielsweise einen Zulauf wie noch nie zuvor. Die „Autorität“ berichtet darüber folgendes: „An den Thoren der Ausstellung gab es gestern Nachmittag förmliche Schlachten. Jeder wollte vor 6 Uhr der Erste am Platze sein. Die Rückkehr war noch schwieriger, da die Verkehrsmittel völlig ungenügend waren. Bei den Ausgängen der Ausstellung gab es Aufritte, die sich nicht wieder erzählen lassen. Die Polizeimacht war durchaus ungenügend und die Zahl der von den Taschendieben bestohlenen Leute ist Legion. In allen Apotheken rings um das Marsfeld gab es am Abend Bewundete zu pflegen.“ Die Mehrzahl der Pariser Blätter schweigt diese Gräueltat. Wenn das an Sonn- und Feiertagen so weiter gehen sollte, so wird man die auswärtige Presse zur Abstellung dieser Mißstände in Anspruch nehmen müssen. Mindestens möge jeder Ausstellungsbesucher gewarnt sein, sich an solchen Festtagen dort aufzuhalten. An den Wochentagen ist es viel schöner und ruhiger. — Während die Bewohner des 9. Arrondissements mit Seinenwasser füttern müssen, werden die großartigen Wasserfälle der Ausstellung mit Trinkwasser gespeist. Also erst das Vergnügen und dann die Nothdurft. Wer die Sache so eingerichtet hat, ist jetzt schwer festzustellen. Aber auf dem Gemeinderath bleibt die Schuld haften. Er hätte etwas weniger für schlechte Politik und etwas mehr für gutes Trinkwasser sorgen sollen.

**Schah Nasr-ed-din** gehört einer verhältnismäßig jungen Dynastie an. Dieselbe reicht nicht weiter als bis zum Jahre 1794 zurück, wo der Urgroßvater des gegenwärtigen Herrschers Persiens nach einem 15jährigen Kampfe um die Herrschaft sich auf den Thron schwang. Zu seinem Nach-

folger setzte der Begründer der Dynastie, Aga-Muhammed, seinen Neffen, Feth-Ali, den Urgroßvater Nasr-ed-din's, ein. Nasr-ed-din ist der vierte Herrscher aus der Dynastie der Kadsharen. Wenn also die gegenwärtige persische Dynastie nur auf eine kurze Zeit ihrer Herrschaft zurückblicken kann, so hat ihr Geschlecht doch schon ein würdiges Alter erreicht. Der Ursprung desselben läßt sich bis in den Beginn des 13. Jahrhunderts zurück verfolgen. Sie zeichneten sich stets durch kriegerischen Geist aus und leisteten ihren Vorgängern auf dem Throne Persiens wichtige Dienste im Kampfe gegen ihre Widersacher innerhalb ihres Reiches, bis ihre Macht so ansehnlich geworden war, daß sie sich selbst an die Spitze des Reiches zu schwingen vermochten. Nasr-ed-din war übrigens jetzt bereits zum dritten Male auf russischem Boden. Als siebenjähriges Kind ging er in Begleitung des Mirza Fagi-Schan nach Erivan, um den Kaiser Nikolaus zu begrüßen. Nasr-ed-din steht jetzt schon im 58. Lebensjahre und blickt auf eine mehr als 40jährige Regierungszeit zurück; er zeichnet sich durch eine für einen Asiaten ungewöhnliche Bildung aus. Von Interesse dürfte die Devise sein, welche das Siegel des Schah's führt. Dieselbe lautet frei übertragen: „Sobald Nasr-ed-din die Fäden der Regierung ergriff, da erfüllte die Welt vom Monde bis zu den von den Fischen bewohnten Gegenden die Kunde von der Gerechtigkeit.“

Die **Feuersbrunst**, welche, wie bereits berichtet, in Seattle, im Staate Washington, ausbrach, hat ungeheure Verheerungen angerichtet. Der gesammte Geschäftsteil liegt in Asche. Jede Bank, jedes Hotel, die Theater, die Zeitungsgedäude, die Telegraphenstation, jede Fabrik und jeder Speicher sind ein Raub der Flammen geworden. Selbst die Anlageplätze der Dampfer am Fluße sind zerstört worden, wobei die am Hafen liegenden Kohlenvorräthe dem Element viel Nahrung zuführten. Die Schiffe wurden gerettet, indem man sie mitten in den Strom ließ. Die Eisenbahnstation ist voller Wasser. Die Flammen verbreiteten sich mit solcher Schnelligkeit, daß alle Bemühungen der städtischen Feuerwehr, den Brand zu löschen, erfolglos blieben, besonders da bald nach dem Ausbruch des Feuers Wassermangel eintrat. Obgleich die benachbarten Orte der brennenden Stadt Hilfe sandten und man, um die Flammen zu beschränken, eine Anzahl Gebäude mit Dynamit in die Luft sprengte, hörte das Feuer erst auf, nachdem eine Strecke von 74 Acres (1 Acre = 40,5 Ar) wüste gelegt war. Die ärmeren Klassen leiden große Noth, da fast jedes Wirthshaus und jeder Gewürzlämerladen verbrannt ist. Die Miliz und die Polizei bewachen die geretteten Gebäude. An 100 Diebe sind schon verhaftet worden. Die Kaufleute Seattle's richten einfließen in ihren Wohnhäusern ihre Geschäfte ein. Der Geschäftsteil der Stadt soll beim Neubau aus Stein ausgeführt werden. Der Gouverneur von Washington hat einen Aufruf zum Besten der Nothleidenden erlassen. Der an den Gebäuden angerichtete Schaden beträgt 10,000,000 Dollars, während sich der Gesamtverlust auf 20,000,000 Dollars stellt. Wahrscheinlich sind viele Menschenleben zu beklagen. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß sich Leinwand entzündete.

### Kleine Notizen.

Ein spanisches Kanonenboot ist — laut „Zef. Itg.“ — bei Tarifa (in der Straße von Gibraltar) gescheitert. Das Schiff ist verloren, die Mannschaft wurde gerettet.

Das Ministerium des Innern hat die Statuten der „Gesellschaft gegenseitiger Unterstützung der Handlungscommiss der Stadt Doppat“ bestätigt.

Die „Kommission Bremsa“ meldet gerüchlos, daß das Ministerium des Innern die Prüfung des Entwurfs erledigt habe, nach welchem in sämtlichen Dorfgemeinden und Verwaltungen Spar- und Beihäfen eingerichtet werden sollen.

### Neueste Post.

Tiflis, 12. Juni. In diesen Tagen rth 48 Werst von Rescht entfernt ein gewaltig angewachsener Bergfluß eine ganze Karawane fort; es kamen 16 Menschen und etwa 40 Pferde um. Waaren führte die Karawane, außer einigen Kisten Petroleum, nicht.

Berlin, 12. Juni. Nach der gestrigen Galatafel zu Ehren des Schahs von Persien fuhren um 8 Uhr der Kaiser und die Kaiserin nach Schloß Friedrichstron, der Schah nach Schloß Bellevue. Der angelegte Besuch der Balletvorstellung fiel aus. Heute Nachmittag werden der Kaiser und der Schah als Gäste bei dem hiesigen persischen Gesandten General Mirza Khan das Mittagmahl einnehmen. Die Wohnung des Gesandten in der Drakestraße ist schon jetzt sowohl von außen wie

von innen auf das prächtigste und kostbarste geschmückt. Ueber dem Portal erhebt sich ein kuppelartiger, eigens für diesen Zweck erbauter kolossaler Baldachin; die ganze Front des Hauses ist von oben bis unten mit zwischen den Fenstern herabhängenden langen persischen Teppichen decorirt, von denen sich am oberen Ende persische und deutsche Fahnen abzweigen.

Wie der „Times“ aus Berlin gemeldet wird, hat der Kaiser dem Prinzen Alfred von Großbritannien, dem ältesten Sohne des Herzogs von Edinburgh und präsumtiven Erben des Thrones im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha, den Rothen Adler-Orden erster Klasse verliehen.

München, 12. Juni. Der Kaiser von Oesterreich ist heute morgen zu einem mehrtägigen Familienbesuche bei seiner Tochter, der Erzherzogin Gisela, Gemahlin des Prinzen Leopold von Bayern, hier eingetroffen. Zum Empfange am Bahnhof waren anwesend: die Erzherzogin Gisela, Prinz Leopold, Herzog Ludwig von Bayern, die österreichische Gesandtschaft und der Polizei-Präsident von München.

Wien, 12. Juni. Der Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern ist von Meran nach Tegernsee zurückgekehrt. Er hat während seines jüngsten Aufenthaltes daselbst 195 Augenoperationen vollzogen; 68 Staarblinde wurden durch ihn wieder sehend.

Wien, 12. Juni. Der Fürst und die Prinzessin Milka von Montenegro sind nach Triest abgereist, von wo sie mit der auf kaiserlichen Befehl beigestellten Yacht „Greif“ nach Fiume und Cattaro weiterreisen. In Fiume schließen sich ihnen der Erbprinz Danilo und die anderen Prinzessinnen an. Nachmittags stattete der Fürst dem Grafen Taaffe einen Besuch ab.

### Telegramme.

Berlin, 13. Juni. Der Schah von Persien hat heute Vormittag 10 Uhr Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Cassel begeben. Von dort reist der Schah zum Besuche der Krupp'schen Establishments nach Essen.

Berlin, 13. Juni. Die Anwesenheit des Herzogs von Edinburgh am Berliner Hofe steht, nach der „Post“, nicht, wie englische Blätter melden, mit dem bevorstehenden Besuche Kaiser Wilhelms in England im Zusammenhang, da die Vereinbarungen über den geplanten Besuch durch das Auswärtige Amt ihre geschäftsmäßige Erledigung finden. Der Herzog ist nach Berlin gekommen, um dem Kaiser den Prinzen Alfred als Secondelieutenant à la suite des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 vorzustellen. Wie die Kreuzzeitung aus London erfährt, verlautet in hiesigen Marinekreisen, der Herzog von Edinburgh werde nicht die Flottenrevue vor dem Kaiser commandiren, sondern aus Gesundheitsrücksichten in Deutschland der Ruhe pflegen.

Berlin, 13. Juni. Der definitive Termin und das Programm des Besuches des Kaisers von Oesterreich am Berliner Hofe werden, nach einer Wiener Meldung der „Post“, im Wege der Verhandlung zwischen den beiden befreundeten Höfen festgestellt werden. Vor der Hand steht fest, daß Kaiser Franz Josef in der zweiten Hälfte des August die Reise antreten wird und daß er seinen Geburtstag, den 18. August, im Familienkreise zu sich feiern wird.

Triest, 13. Juni. Vor dem Hause des italienischen Consuls Durando, dessen Streit mit dem österreichischen Notar Piccoli jüngst die politische Tagespresse und das italienische Abgeordnetenhaus beschäftigte, ist eine Petarde geschleudert worden. Die „Trierster Zeitung“ glebt ihrem Bedauern hierüber Ausdruck und bespricht dabei die ungesunden Zustände innerhalb der hiesigen Municipalverwaltung.

Paris, 13. Juni. Die in Angoulême verhafteten Boulangisten Laifant, Laguerre und Déroulède sind vorläufig wieder in Freiheit gesetzt, aber davon verständigt worden, daß sie bei dem ersten von ihnen her vorgeworfenen Scandal auf den Straßen von neuem verhaftet werden würden. Die Behörden sind entschlossen, keinerlei Manifestationen und keine Störung der öffentlichen Ruhe zu dulden.

London, 13. Juni. Eine Depesche aus Armagh (Irland) meldet: Zwei Bergnigungs-

züge, in denen sich größtentheils Schulkinder befanden, wurden heute kurz hintereinander von hier abgelaufen. Bei einem steilen Abhänge, den sie zu passiren hatten, löste sich der hintere Theil des ersten Zuges ab und stieß, zurückrollend, mit dem zweiten Zuge zusammen. Gegen 20 Kinder sollen getödtet, viele andere verletzt sein.

Belgrad, 13. Juni. Gegenüber anders lautenden Meldungen französischer Blätter wird auf das bestimmte versichert, König Milan kritisirte niemals die Thätigkeit der Regentenschaft, er benütze vielmehr jede Gelegenheit, den Regenten sein volles Vertrauen auszusprechen. Beweis hierfür sei, daß König Milan seine Anwesenheit in Belgrad verschoben hat, einestheils um das Gerücht zu zerstreuen, als wolle er den Lauf der politischen Ereignisse beeinflussen, andertheils um das Aufwerfen von Etikettenfragen zu verhindern, welche seine Anwesenheit gelegentlich der Kossowojer hervorgerufen könnte.

New-York, 13. Juni. In vorgestriger Nacht wüthete hier ein schrecklicher Orkan. Die Kathedrale wurde durch Blitzschlag entzündet und ist niedergebrannt, viele Häuser sind eingestürzt. Aus der Umgegend werden ähnliche Katastrophen gemeldet. Viele Menschen sind umgekommen.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr W. Lewi und Tragheim aus Moskau. — H. Lappe aus Kiew. — W. Lancaster aus Manchester. — I. Cemus aus Warschau. — I. Stamm aus Markow.

Hotel Manneufel. Herr Ponikiewska aus Koisk. — Gutmann aus Goldingen.

Hôtel de Pologne. Herr Frenkel aus Konstantynow. — Skaz aus Beldow. — Lubliner aus Kempen. — Marynowski aus Tam. — Lari aus Moskau.

### Okowit-Preis.

Warschau, den 13. Juni 1889.  
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%  
Verhältniß des Garnices zum Bedro 100—307 1/2  
En gros pr. Bedro 835 — — — 272 — — — 2 1/2%  
Detail-Preis p. „ 848 — — — 276 — — — 3 1/2% Aufschlag

### Coursbericht.

Berlin, den 14. Juni 1889.  
100 Rubel = 210 M. 50  
Ultimo = 208 M. —

Warschau, den 14. Juni 1889.  
Berlin . . . . . 48 80  
London . . . . . 9 92  
Paris . . . . . 39 60  
Wien . . . . . 83 60

### Insertate.

**Avis!**  
Dem geehrten Publikum beehre mich die Anzeile zu machen, daß die **Redaction und Expedition** des „**Lodzer Tageblatt**“, sowie meine **Buchdruckerei** und **Photographisches ATELIER** am 1. Juli l. J. nach dem neuerbauten Hause Nr. 1358 (neu 13) in der Dzielna- (Bahn-) Straße verlegt werden.

**L. Zoner.**

Wir suchen zum baldigen Antritt einen tüchtigen **Kessel-Schmiedemeister** Maschinenfabrik und Eisengießerei von **Mannaberg & Goldammer**, vorm. Carl Söderström.

**Ein jung. Mädchen** sucht Stellung als Wirthschafterin oder als Stütze der Hausfrau hier oder Auswärts. Näheres in der Exped. d. Bl. (3-2)

# BILANZ

des Lodzer städtischen Credit-Vereins

für das erste Halbjahr des Finanzjahres 1888/89,  
nämlich bis einschließlich den 18. (30.) April 1889.

ACTIVA.		Rubel	Kop.	PASSIVA.		Rubel	Kop.		
Die auf Immobilien ertheilten Anleihen:				Die im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe:					
Der Rest der nicht amortisirten Anleihen:				I. Serie Rs. 690,300					
von der Summe beträgt				II. Serie 1,897,250					
I. Serie Rs. 740,750	Kop. —	Rs. 690,329	Kop. 26	III. Serie 2,640,300					
II. Serie 1,968,050	—	1,897,800	36	IV. Serie 169,900					
III. Serie 2,714,700	—	2,640,399	91 1/2	5,397,750					
IV. Serie 169,900	—	169,900	—	Der Fond zur Bezahlung für ausgeloste Pfandbriefe in abgelaufenen Semestern 25,400					
Zusammen von der Summe Rs. 5,593,400 Kop. — beträgt				5,397,929	58 1/2	Der Fond zur Bezahlung für abgelaufene Coupons 11,452 50			
Cassa-Baarbestand				6,547	79	Der Fond zur Bezahlung der ausgelosten, am 1. Mai 1889 zahlbaren Pfandbriefe betrug Rs. 88,400 Kop. —			
Die Handelsbank in Lodz:				und nach Abrechnung der discontirten 7,950 —					
Zum sofortigen Beheben 51,000				80,450					
Zum Beheben nach 7-tägiger Kündigung 66,200				Der Fond zur Bezahlung der Pfandbriefe von der künftigen Lösung 1,043 58 1/2					
Die Handelsbank in Warschau:				Der Fond zur Bezahlung der am 1. Mai 1889 zahlbaren Coupons betrug 139,835					
Zur Einlösung der ausgelosten Pfandbriefe u. der fälligen Coupons				104,263	73	Cautionen der Vereinsmitglieder 657 75			
Liquidationsbriefe im Nominalwerthe von Rs. 376,300 Kop. —				318,978	75	Novemberrate 1888 von nicht ausgezahlten Anleihen 371 25			
Billets der Prämienanleihe I. und II. Emission im Nominalwerthe von Abl. 600				1,409	92	Einzahlungen auf die Rate 1889 1,754			
Obligations der 4% inneren Anleihe im Nominalwerthe von Abl. 39,700				32,660	87	Der Fond zur Anfertigung der Pfandbriefe und Coupons 4,366 61			
Pfandbriefe der Stadt Lodz I., II. und III. Serie von der Summe Abl. 31,550				29,432	63 1/2	Der Fond von den Strafen vom Diskont 129 14			
Das Immobilien des Vereins unter Nr. 427 in der Stadt Lodz				122,853	03	Der Fond zur Amortisation der Kosten auf Möbel 3,200			
Anschaffungskosten von Möbeln, Geräthen und der Bibliothek				7,213	92	Der Fond von Zinsen 2,225 99			
Diverse Vorschüsse				6,073	72	Der Fond von den zurückgebliebenen Mitgliedern 25			
Vorschüsse auf Exaltationskosten				1	37	Privat Depositen 46,499 37 1/2			
Vorschüsse auf Abzahlung der Coupons von den ausgelosten Pfandbriefen				628	75	In der Vereinskasse zur Aufbewahrung niedergelegte Depositen in Pfandbriefen und Coupons der Stadt Lodz 90,590			
Rate vom Jahre 1888				365	62 1/2	Der Reserve-Fond in verschied. Werthen Rs. 476,637 Kop. 97 1/2			
Novemberrate vom Jahre 1888				27,234	53	Dem Verloofungs-Fond zug. zählt 179 53 1/2			
Administrations-Fond				1,077	05	Der die Norm des Reservekapitals übersteigende Uberschuß 28,478 56			
5% Staats-Abgabe von noch nicht eingelosten Coupons				405	68				
Verschiedene Depositen:									
1 In der Handelsbank zu Lodz Rs. 15,299 60									
2 Im Comptoir der Reichsbank in Warschau Rs. 4,580 Kop. 01									
3 In der Vereinskasse in Lodz Rs. 25,786 25									
4 Die zur Aufbewahrung erlegten Depositen in Pfandbriefen und Coupons der Stadt Lodz Rs. 90,590 —				136,155	86				
				6,310,432	76 1/2	6,310,432 76 1/2			

Lodz, den 31. Mai (12. Juni) 1889.

## Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz:

Präses: E. Herbst.  
Bureau-Director: A. Rosicki.  
Buchhalter: J. Jarzabowski.

## Bekanntmachung.

### Die Direction des Creditvereins der Stadt Lodz

bringt hiermit laut § 66 des Statutes die Bilanz des Rechnungsstandes des Vereins für die erste Hälfte des Finanzjahres 1888/89, und zwar für die Zeit vom 20. October (1. November) 1888 bis zum 18./30. April 1889 incl. zur allgemeinen Kenntniß.

Im besagten Halbjahre fand am 8./20. März l. J. eine ordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Credit-Vereins statt, deren Beschlüsse in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht worden sind, und zwar: in Nr. 72 des „Dziennik Łódzki“, in Nr. 74 der „Lodzger Zeitung“ und in Nr. 76 des „Lodzger Tageblatt“.

Die Revision der Vereins-Kasse ist von den Mitgliedern des Aufsichtsrates am 13./25. Januar l. J. vollzogen worden, wobei die Kasse in gehöriger Ordnung befunden wurde.

Der Präses: E. Herbst.  
Der Director des Bureaus: A. Rosicki.

Lodz, den 31. Mai (12. Juni) 1889. № 3678.

#### ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 9 числа июня мѣсяца 1889 г. въ 11 1/2 часовъ утра будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества принадлежавшаго жителю гор. Лодзи под № 789, по Длугой улицѣ. Вильгельму Дельниду, состоящаго изъ шкафа, оцѣннаго въ 11 руб. 20 коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ въ домѣ под № 789.

Гор. Лодзь, июня 1 дня 1889 г.

#### ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на основании ст. 1030. Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 9 числа июня мѣсяца 1889 г. въ 10 часовъ утра будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества принадлежавшаго жителю гор. Лодзи под № 320, по Константиновской улицѣ Ицку Баловскому, состоящаго изъ разной мебели, оцѣннаго въ 39 руб. 50 коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на мѣстѣ въ домѣ под № 320.

Гор. Лодзь, июня 1 дня 1889 г.

## Natur-Weine

in bekannter Güte  
aus der Warschauer Niederlage Herman Stein & Co.  
werden zu mäßigen Preisen verkauft

Ferdinand Ende,

Petrikauer-Straße Nr. 682 (Neu 257), unweit des Spital-Platzes.

### Gestohlen wurde

ein Viertel - Loos Nr. 172 lit. b. zur IV. und V. Klasse der Warschauer Klassen-Lotterie. Vor Ankauf wird gewarnt. Johann Petzold, Długastraße Nr. 806.

Dienstag, den 11. Juni ist mir auf der Bahnstation Kuluschki ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen worden. In demselben befanden sich u. A. ein deutscher Auslandspaß auf den Namen Valentin Wiesner, ferner ein Viertel - Loos zur I., II. und III. Klasse der Warschauer Klassen-Lotterie (Nr. 541), ein Wechsel über 18 Abl., ausgefüllt von Joseph Schön, sowie 6 Abl. bares Geld. Der Wi. - Bringer erhält eine gute Belohnung bei (3-3)

Franz Heller.

Poznański's Familienhaus.

Vor Ankauf des Wechsels wird gewarnt.

Eine Wirthin,

welche die Wirthschaft sauber zu führen versteht und gut kochen kann, wird für einen einzelnen Herrn gesucht.

W? sagt die Exped. d. Bl. (3-3)

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzugeben, daß ich das am Stadtwalde gelegene

## Sellin Hof

nebst Bade-Anstalt übernommen habe und empfehle eine reichhaltige Auswahl diverser Speisen, sowie ein vorzügliches Glas Gehliges Lager-Bier und verschiedene andere Getränke.

Gleichzeitig empfehle ich meine Bade-Anstalt einer gütigen Benutzung und bemerke dabei, daß ich zur Sicherheit der Badenden einen Aufseher angestellt habe.

Indem ich höflich bitte, mein neues Unternehmen du ch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen, erlaube ich mich (3-2)

EDMUND KOPPE.

## Musterkoffer, Reisekoffer,

sowie sämtliche Reiseartikel empfiehlt in großer Auswahl das Sattlerwaaren-Geschäft in Lodz.

333 Srednia-Straße 333.